

27. IV. 1917

83

Die Denkschrift des Romanones.**Geständnisse eines Kriegsmachers. — Die öffentliche Meinung Spaniens gegen einen Anschluß an die Verbandsmächte.**

Madrid, 25. April. (Funkspruch des Tel.-Korr.-Bür.)

Gelegentlich seiner Demission überreichte Graf Romanones dem Könige folgendes Memorandum:

„Die fest gewonnene Ueberzeugung, daß die Verteidigung des Lebens und der Interessen Spaniens nicht wirksam durchgeführt werden könne, so lange unsere dem Kriege gegenüber betriebene Politik sich in denselben engen Grenzen wie bisher bewegt, zwingt mein Gewissen als Patriot und Regierender, der ich die gegenwärtigen und künftigen Verpflichtungen des Vaterlandes kenne, vor Sr. Majestät und der Nation die nachfolgenden, in diesem Dokumente enthaltenen Erklärungen abzugeben und den unwiderruflichen Entschluß zu fassen, zu dem eine derartige Ueberzeugung zwingt. Meine Absicht war, diese Frage dem Parlament zu unterbreiten. Dazu mußte jedoch die Regierung jene konkreten Vorschläge zur Beratung bringen, bei deren Ueberprüfung im Ministerrate mir nicht gelang, die unerläßliche Einigkeit zu erzielen. Ich bin stets der Ueberzeugung gewesen, daß die internationale Politik, die einen Ausschluß Spaniens gestatten würde, die im Jahre 1902 begonnene sei. Diese Politik wurde von einer Regierung, der anzugehören ich die Ehre hatte, begonnen und in den Verträgen von 1904 und 1905 sowie in den Erklärungen von Cartagena in den Jahren 1907 und 1913 wiederholt betont. Der Kriegsausbruch stellte die Entwicklung dieser Politik ein; meiner Meinung nach jedoch kurzte, noch konnte er sie verändern. Der Lauf der Ereignisse hat mich in meiner Ueberzeugung bestärkt. Als ich vor einigen Wochen dem Parlament die Note über den verschärften Unterseebootkrieg bekanntgab, behauptete ich, daß das Leben Spaniens nicht unterbrochen werden würde. Ich erkläre, daß trotz aller Anstrengungen der Regierung das Leben Spaniens Gefahr läuft, unterbrochen zu werden. Ich bin zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß die Probleme, welche der Frieden künftig allen Nationen vorlegen wird, von Spanien fordern, daß es die im Jahre 1902 eingeschlagene Politik nicht ändere, ohne daß jedoch diese Politik es in eine Intervention im Weltkriege verwickeln würde. Ich ziehe jedoch noch eine andere Betrachtung in Erwägung: Spanien ist Verwahrer des geistigen Erbes einer großen Rasse; es hat historische Aspiration, den Vortritt in dem moralischen Bündnisse aller Nationen unseres Blutes zu führen. Dieses Streben wird endgültig mißlingen, wenn in einer für die Zukunft so entscheidenden Stunde, wie die gegenwärtige, Spanien und seine Töchter geistig getrennt erscheinen würden. Da ich nun bezüglich der künftigen Geschichte meines Vaterlandes diese Meinung verrete, kann ich ehrbarerweise nicht regieren, ohne meiner Ueberzeugung gemäß handeln zu können. Se. Majestät setzten in mich absolutes Vertrauen und erlaubten mir, jederzeit so vorzugehen, wie meiner Meinung nach den Interessen des Landes am besten gedient wird. Nachdem ich mit patriotischem Eifer die Rundgebungen der Oeffentlichkeit gesammelt habe, von denen einige aus meiner eigenen Partei, deren Chef und Führer ich bin, entsprangen, gestehe ich indessen aufrichtig, daß heute ein großer Teil der öffentlichen Meinung Spaniens meine Ueberzeugung nicht teilt. Für denjenigen, der

liberal fühlt und die Verantwortung der Regierung in einer Demokratie mit tragen hilft, ist es moralisch unmöglich, gegen die öffentliche Meinung zu regieren. Weder darf ich noch will ich gegen die öffentliche Meinung regieren. Ich teile dieselbe nicht, doch ergebe ich mich ihr. Deshalb überreichte ich Sr. Majestät die Demission des Kabinetts, in dem den Vortritt zu führen ich die Ehre habe. Diese Demission ist unwiderruflich. Deshalb stelle ich Se. Majestät nicht vor die Wahl zwischen zwei Richtungen von Politik, sondern gebe meinen Entschluß kund, daß ich heute in Uebereinstimmung mit meiner Ueberzeugung die Verantwortung der Regierung meines Landes nicht weiter tragen kann.“